



„Ich habe das am eigenen Leib erfahren.“

Sabatina James lebte bis zu ihrem zehnten Lebensjahr im pakistanischen Dhedar und zog danach mit ihrer muslimischen Familie ins österreichische Linz. Sabatina integrierte und assimilierte sich in Linz schnell, was bei ihren Eltern auf Ablehnung stieß, da diese

Österreich nur als provisorischen Aufenthaltsort verstanden. Da Restriktionen gegen ihre Tochter nicht mehr ausreichten, beschloss die Familie, Sabatina in Lahore mit ihrem Cousin zwangszuverheiraten. Als sie sich nicht den Anordnungen fügte, ließen ihre Eltern sie in Pakistan zurück, wo sie von ihrer Tante in eine Madrasa (Koranschule) geschickt wurde. Um nach Österreich ausreisen zu dürfen, willigte James zunächst in die Ehe mit ihrem Cousin ein. In Österreich angelangt, verweigerte sie jedoch die Hochzeit. Unter Todesdrohungen der Familie tauchte sie unter und nahm eine neue Identität an.

Es kam zum Bruch mit der Familie. Heute ist sie Botschafterin der Frauenrechtsorganisation „Terre des Femmes“ und hat – als Konvertitin zum katholischen Christentum und damit Apostatin – 2006 den eingetragenen Verein „Sabatina“ für die Gleichberechtigung muslimischer Frauen ins Leben gerufen. Den Namen James nahm sie nach ihrer Konversion zum Christentum an. Sie ließ sich 2003 taufen. Sabatina James veröffentlichte zahlreiche Bücher und wurde mit einigen Preisen ausgezeichnet.

Das Exklusivinterview für „Meine Steirische“ führten René Dretnik und Andrea Hirzberger:

Einige linksgerichtete österreichische Medien werfen Ihnen vor, Ihre Lebensgeschichte sei erfunden, um daraus Kapital schlagen zu können. Wie stehen Sie dazu?

Das ist lange her. Meine Kritiker haben die Beschuldigungen nicht wiederholt und deshalb gehe ich davon aus, dass sie

eingesehen haben, dass die Beschuldigungen falsch waren. Und das österreichische Gericht hat mir ja auch Recht gegeben.

Sie sind eine Frau, die sich besonders für die Frauenrechte einsetzt. Was waren Ihre Beweggründe?

Ich habe es am eigenen Leib erlebt, wie es einem geht, wenn man die Frauenrechte nicht gewährt bekommt. Und dann musste ich ertragen, wie jene Leute, die einem eigentlich helfen sollten, stattdessen zu verharmlösen und beschwichtigen versuchten. Damit setzen solche Menschen faktisch die Menschenrechte außer Kraft.

Sie sind vom Islam zum Christentum konvertiert. Welches prägende Erlebnis hat Sie dazu veranlasst?

Ich verstehe, wenn es Leute gibt, die wegen der Gewalt im Islam Atheisten werden. Aber ich wollte nicht auf Gott verzichten. Da fand mich seine Liebe in der Gestalt von Jesus Christus. Katholisch werden war die beste Entscheidung meines Lebens. Es war mein Weg zur Freiheit.



Sabatina James ist selbst ein Opfer einer Zwangsheirat.

Zwangsverheiratet verstoßen Morddrohungen

Sie sind von Ihrer Familie „verstoßen“ worden! Was fühlen Sie dabei, bzw. wie gehen Sie damit um?

Das ist schlimm und deswegen kann ich auch die Frauen verstehen, die Ähnliches durchleben. Daher kommt meine Motivation, mich für sie einzusetzen.

Viele Frauen in Österreich erleben, dass durch die Zunahme von Moslems in unserem Land die über Jahrhunderte hart erkämpften Rechte zur Gleichstellung der Frau, aber auch zum Schutz der Kinder in unserer Gesellschaft untergraben werden. Moslemische Mädchen dürfen nicht an Klassenfahrten und diversen Schulveranstaltungen oder Turnun-terricht wie zum Beispiel Schwimmen teilnehmen. Moslemische Jungen werden wie Paschas erzogen, die oft schon als kleine Jungs sehr respektlos Frauen und Mädchen gegenüber sind. Schläge bei der Erziehung der Kinder, aber auch für die Frau sind ausdrücklich erlaubt. Österreichische Frauen werden als „Huren“ bezeichnet, sexuellen tiefen Anmachern ausgesetzt, beschimpft oder ignoriert. Die Position von Sozialarbei-

terinnen, Lehrerinnen, Polizistinnen etc. wird von moslemischen Männern oft nicht respektvoll anerkannt, ganz im Gegenteil. Viele Frauen fühlen sich vom Gesetzgeber im Stich gelassen. Anstatt das österreichische Recht klar durchzusetzen, passiert gar nichts. Was ist Ihre Sicht als Frau, die beide Seiten kennt, zu diesem Problem?

Frauenrechte können nur dann gewährleistet werden, wenn man diejenigen zurückschickt, die sie nicht akzeptieren. Hier muss man eine klare Entscheidung treffen, ob man die Frauenrechte will oder nicht. Wenn man sie nicht will, sollte man es ehrlich sagen.

Wo sehen Sie die größten Probleme in der derzeitigen europäischen Asylpolitik?

Gewaltbereite antidemokratische Islamisten sind auch willkommen und dürfen bleiben. Die Massen von Einwanderern kommen aus Ländern der islamischen Staatengemeinschaft OIC, die ausdrücklich darauf besteht, dass Frauen

und Nichtmuslime keine Menschen im rechtlich vollgültigen Sinne sind. Das führt leicht zu einer nicht bewältigbaren Problemexplosion.

Wie schafft man es Ihrer Meinung nach, Mitbürgern mit wenig Integrationswillen die westlichen Werte „schmackhaft“ zu machen und sie besser zu integrieren?

Ich denke, dass es gut ist, den Migranten einen Spiegel vorzuhalten. Man könnte sie damit konfrontieren, was sie davon halten, wenn es hier für den Übertritt zum Islam die Todesstrafe gäbe. Oder wenigstens ein paar Stockschläge. Wem das nicht zur Einsicht verhilft, der kann nach Hause gehen. Solange die Leute wissen, dass sie selbst bei Verweigerung der Menschenrechte hierbleiben dürfen, wird alles Entgegenkommen unsererseits nicht ausreichen.

Frau James, danke fürs Gespräch!

„Diese Leute setzen faktisch die Menschenrechte ausser Kraft.“